

# Schüler- Haushalt

Ein Modell der  
Kinder- und Jugendbeteiligung  
in Kommunen





## Vorwort

Engagement und politische Beteiligung sind die Basis einer funktionierenden Demokratie. Kinder und Jugendliche haben jedoch heute nur wenige Möglichkeiten, sich als verantwortlich mitgestaltender Teil der Gesellschaft zu erproben.

Der Schülerhaushalt soll helfen, dies zu ändern – indem er jungen Menschen eine Möglichkeit der echten Mitgestaltung und Mitbestimmung in ihrem Umfeld gibt. Der Schülerhaushalt ist nicht als einmaliges Verfahren zu verstehen, sondern als Startpunkt: Er läutet die politische Beteiligung im unmittelbaren Umfeld der Jugendlichen ein und schafft so die Grundlage für eine weitergehende Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in allen Feldern der kommunalen, regionalen und landesweiten Politik.

Wie diese stufenweise Beteiligung gelingen kann, zeigt die Stadt Recife in Brasilien. Von dort stammt der Ansatz des Schülerhaushaltes, der in Recife 2011 bereits zum fünften Mal an allen öffentlichen Schulen der Stadt durchgeführt wurde. Dieser Ansatz hat uns und viele andere so begeistert, dass wir Recife unter anderem dafür mit dem Reinhard Mohn Preis 2011 ausgezeichnet

net haben. So entstand die Idee, dieses Modell auch nach Deutschland zu bringen und zu erproben.

Die ersten Kommunen, die sich hierfür begeisterten, waren die Stadt Rietberg und die Gemeinde Wennigsen (Deister). Nach Beschlüssen im Schulausschuss, den Schulkonferenzen und im Rat wurde schließlich zuerst in Rietberg die Entscheidung gefällt, den Schülerhaushalt zu erproben. Die Gemeinde Wennigsen folgte knapp zwei Monate später.

Diese Broschüre soll Ihnen einen Einblick in die Planung und den Ablauf der beiden Modellprojekte geben und aufzeigen, was ein Schülerhaushalt leisten kann und welche Vorbereitungen dafür nötig sind.

Als Hilfestellung zur konkreten Umsetzung haben wir zudem ein Handbuch veröffentlicht, das interessierte Kommunen und Schulen dabei unterstützt, einen Schülerhaushalt eigenständig durchzuführen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und viel Erfolg, falls Sie im Anschluss vorhaben, ebenfalls einen Schülerhaushalt zu realisieren!



Dr. Jörg Dräger,  
Mitglied des Vorstands  
der Bertelsmann  
Stiftung

## Inhalt

Der SchülerHaushalt – Was ist das? Was bringt das? .....	4
Ablauf eines Schülerhaushalts – Die wichtigsten Schritte .....	8
Erfahrungen und Ergebnisse aus den Modellprojekten in Rietberg und Wennigsen .....	12
Ausblick .....	18

Was gefällt uns an unserer Schule? Was können wir noch verbessern? Der SchülerHaushalt stellt die Bedürfnisse der Schüler in den Mittelpunkt.



# 1

## Der SchülerHaushalt – Was ist das? Was bringt das?

Wer Kinder und Jugendliche an politischen Entscheidungen beteiligen möchte, rennt vielerorts offene Türen ein. Schließlich hängt von der heutigen Jugend die Zukunft unserer Demokratie und unserer gesellschaftlichen Entwicklung ab. Adäquate Ansätze sind schwer zu finden. Die üblichen sind für Kinder und Jugendliche zumeist unpassend und erreichen sie nicht. Angebote, die konkret auf sie ausgelegt sind, haben oft keine direkten Auswirkungen und sind eher pädagogischer als politischer Natur. Am Ende steht dann oft eine Enttäuschung bei den Kindern und Jugendlichen, da sie sich entweder nicht angesprochen oder nicht ernst genommen fühlen. Hinzu kommt, dass die meisten Beteiligungsverfahren nur sehr wenige, politisch bereits Engagierte erreichen. Der Großteil der Jugendlichen hat kaum Berührungspunkte mit der

Politik und kann sich nicht als verantwortlich gestaltender Teil der Gesellschaft erleben.

Genau hier setzt der Schülerhaushalt an. Er bietet ein Verfahren an, das alle Herausforderungen in der Kinder- und Jugendbeteiligung adressiert. Ziel ist es, mit dem SchülerHaushalt alle Kinder und Jugendlichen einer Kommune zu erreichen, sie in einen demokratischen Prozess einzubinden und für sie relevante Veränderungen zu schaffen.

Das Verfahren ist im Prinzip schnell erklärt: Bei einem Schülerhaushalt machen Schülerinnen und Schüler Vorschläge zu Verbesserungen an ihren Schulen, stimmen darüber in Form einer regulären Wahl ab und setzen ihre Favoriten gemeinsam mit der Kommunalverwaltung um. Dieser einfache Prozess bietet zahlreiche Vorteile.



**Christoph Meineke**  
**Bürgermeister der**  
**Gemeinde Wennigsen**  
**(Deister)**

„Jugendbeteiligung ist ein wichtiger Baustein unserer Demokratie. Formate dafür zu finden ist jedoch schwierig. Der SchülerHaushalt gibt Kindern eine Möglichkeit, Verbesserungen zu erzeugen und zeigt, wie schwer es sein kann, Mehrheiten zu gewinnen und mit knappen Geldern umzugehen.“



**Andreas Sunder**  
**Bürgermeister**  
**der Stadt Rietberg**

„Der Schülerhaushalt ist ein tolles Instrument, die Schüler(innen) mitbestimmen zu lassen und gleichzeitig Demokratie in all seinen Facetten hautnah zu erleben. Denn: Gelebte Demokratie ist klasse, aber nicht immer einfach. Dazu gehört auch, dass nicht jeder Wunsch realisiert werden kann und eine Mehrheit findet. Auch diese Erfahrungen haben die Schüler(innen) gesammelt und mussten lernen, damit umzugehen. Und genau das haben sie echt toll gemacht. Die professionelle Art und Weise, wie die Schüler(innen) die Ergebnisse ihres Schülerhaushaltes im politischen Gremium präsentierten, hat Rat und Verwaltung zu gleichen Teilen begeistert. Deswegen wollen wir in Rietberg auch in Zukunft am Schülerhaushalt festhalten.“

Der Schülerhaushalt trägt dazu bei:

- Kinder und Jugendliche über den Kreis der bereits Engagierten hinaus an politischen Entscheidungen teilhaben zu lassen und zu politischer Beteiligung zu motivieren,
- demokratisches Handeln durch eigenes Erleben zu lernen,
- politische Prozesse anhand eines konkreten Beispiels kennenzulernen,
- die Ausstattung der Schulen stärker an den Bedürfnissen der Schüler auszurichten,
- die Verbundenheit mit der Schule durch Mitverantwortung über ihre Ausgestaltung zu stärken,
- eine Brücke zwischen Politik, Kommunalverwaltung und Jugendlichen zu schlagen.

Das Verfahren findet in Schulen statt, da sich hier alle Kinder und Jugendlichen erreichen lassen und es sich zugleich um einen für sie relevanten Lebensraum handelt. Zudem wird eine Investition in Schulen von einer großen Mehrheit der Bürger getragen – und gerade diese Investition macht einen wichtigen Bestandteil des Verfahrens aus. So basiert der Schülerhaushalt auf einem Budget, das von der Stadt, den Schulen oder Dritten zur Verfügung gestellt wird. Dieses Budget gibt dem Verfahren erst das, was vielen anderen Verfahren fehlt: Eine Bedeutung und Wirkung, die alle motiviert, mitzumachen. Dabei muss es gar nicht um große Summen gehen. In den Modellkommunen waren es gerade einmal 7.000 Euro pro Schule, die für das Projekt verwendet wurden. Keine große Summe im Haushalt einer Stadt – aber durchaus sehr viel Geld für eine Schule und erst recht für die Schülerinnen und Schüler. Bei einem solchen Budget darf das Verfahren selbst nicht viel kosten. Genau dies ist beim

Schülerhaushalt der Fall, denn seine Umsetzung kostet weniger als 300 Euro und der Aufwand hält sich in Grenzen. Die Erfahrungen aus den Modellprojekten in Rietberg und Wennigsen (Deister) zeigen: Der Schülerhaushalt schafft es, über 90 Prozent der Kinder und Jugendlichen aktiv einzubinden und relevante Veränderungen zu schaffen – bei sehr geringen Kosten.

**Der Schülerhaushalt hat einige Alleinstellungsmerkmale, die ihn klar von anderen Formen der Jugendbeteiligung unterscheidet:**

- Er erreicht alle Kinder und Jugendlichen – und nicht nur die bereits engagierten.
- Er erzeugt keine Kosten für Teilnehmergebung, Raummiete, Anreisen, Moderation oder Technik und ist dadurch sehr kostengünstig umsetzbar.
- Er bietet eine vor allem für die Kinder und Jugendlichen selbst relevante Möglichkeit der Mitbestimmung.
- Er legt die Entscheidung direkt in die Hände der Schüler.
- Er wird größtenteils von den Kindern und Jugendlichen selbst gesteuert.
- Er bindet die Kinder und Jugendlichen in alle Elemente ein, von der Prozessgestaltung bis hin zur Umsetzung der Ergebnisse.
- Er verbindet Elemente der Selbstbestimmung mit Kooperationen und Lernprozessen im Sinne eines Lernens durch Erleben.

Vorschläge sichten, beurteilen  
und sich eine eigene Meinung bilden:  
Deine Stimme zählt!





Teamwork bei der Organisation des SchülerHaushalts:  
Schülerkoordinatoren organisieren den gesamten Prozess.  
Ein Lernprozess fürs Leben.

# 2

## Ablauf eines SchülerHaushalts Die wichtigsten Schritte

Der Ablauf eines Schülerhaushalts lässt sich grob in drei Phasen teilen: die Vorbereitung, die Vorschlagsphase und die Umsetzung.

Der aufwändigste Teil ist, wie bei jedem guten Beteiligungsverfahren, die Vorbereitung. Die Vorschlagsphase nimmt hingegen nur wenig Zeit in Anspruch – auch wenn sie die spannendste Phase ist. Einen Überblick über den gesamten Ablauf von der ersten Diskussion über die Durchführung bis hin zum Abschluss gibt die Grafik rechts.

Im Rahmen der **Vorbereitung** müssen zunächst verschiedene Institutionen eingebunden und dort Entscheidungen zum Verfahren getroffen werden. Dabei geht es um die Fragen, welche Schulen teilnehmen, wer welche Aufgaben übernimmt und wie hoch das (Sockel-)Budget sein soll, das für die Schulen zur Verfügung gestellt wird. In den beiden Modellkommunen wurde diese Klärung von Seiten der Kommunalverwaltung angeschoben und lief durch Schulausschuss, Schulkonferenzen und Rat, der abschließend einstimmig der Durchführung zustimmte.

Sind diese Entscheidungen gefallen, geht es an die Planung des Verfahrens. Die Planung übernimmt eine Steuerungsgruppe,

Phase	Aktivitäten	Zeitraum
Phase 1: Vorbereitung		3-5 Wochen
Schritt I	Planung durch Steuerungsgruppe	1 Woche
Schritt II	Organisation des Verfahrens in den Schulen	2-4 Wochen
Phase 2: Durchführung des Schülerhaushalts		2-4 Wochen
Schritt III	Auftaktveranstaltung	1 Tag
Schritt IV	Sammlung von Vorschlägen	1-2 Wochen
Schritt V	Diskussion von Vorschlägen	1 Woche
Schritt VI	Abstimmung	1-2 Tage
Phase 3: Umsetzung der Vorschläge		4-X Wochen
Schritt VII	Ausarbeitung der Vorschläge	2 Wochen
Schritt VIII	Vorstellung der Vorschläge im Rat	1 Tag
Schritt IX	Bei Umsetzung der Vorschläge	2-X Wochen

bestehend aus Schülervetretern, Betreuungslehrern, Schulleitung und Verwaltung. Die Steuerungsgruppe legt vor allem die Termine fest. Die eigentliche Vorbereitung des SchülerHaushalts übernehmen die Schülervetreter in den Schulen und die betreuenden Lehrer: Sie bestimmen aus ihrem Kreis eine Kerngruppe, die den Prozess begleitet und alle Unterlagen vorbereitet.

Der eigentliche Prozess startet mit einer **Auftaktveranstaltung**, auf der möglichst alle Schüler und Lehrer über den Ablauf und die Rahmenbedingungen informiert werden, zum Beispiel über eine Vollversammlung oder eine jahrgangsweise gestaffelte Veranstaltung (so wurde in Wennigsen verfahren).

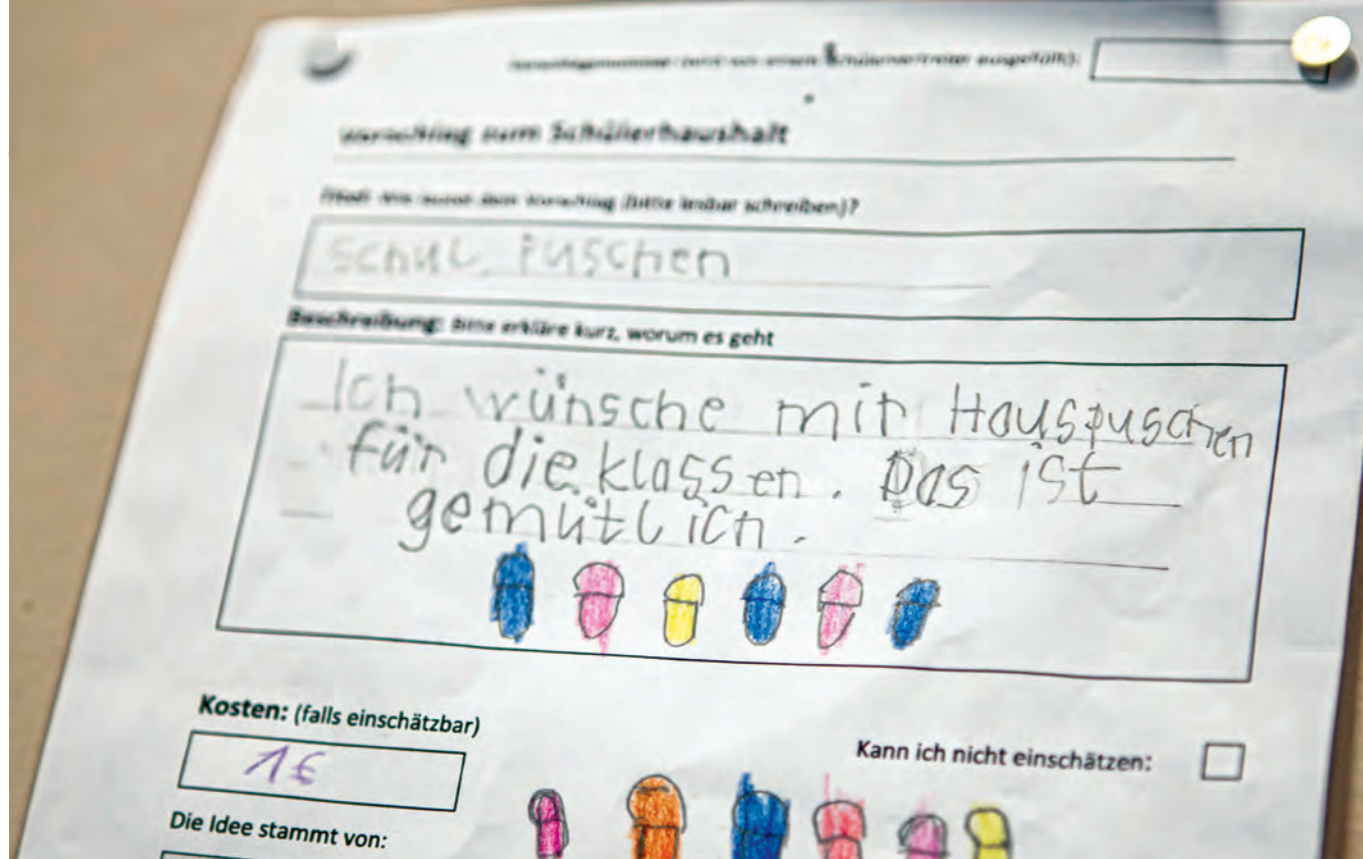


Abbildung oben:  
Mitgestalten von klein auf: Jeder kann einen Vorschlag einreichen – zur Abstimmung kommt jeder, der fünf Unterstützer findet.

Abbildung rechts:  
Die Verwaltung kommentiert die Vorschläge über eine Website. Die Schüler können die Kommentare einsehen und ausdrucken.

Sollten diese Verfahren nicht möglich sein, kann der Auftakt auch nur mit Klassen-, Stufen- und Jahrgangssprechern stattfinden. Sie informieren im Anschluss alle Schüler über den Prozess, damit beim Auftakt alle Schüler im Bilde sind und keiner benachteiligt ist.

Sofern es nicht schon vorher im Rahmen einer Schülerratssitzung geschehen ist, werden auf der Auftaktveranstaltung auch die **Schülerkoordinatoren** gewählt, die den Prozess begleiten. Die Schülerkoordinatoren haben zahlreiche begleitende Aufgaben im Prozess. Sie nehmen Vorschläge an, fassen sie zusammen, hängen sie aus und erfassen sie auf der Internetplattform. Außerdem organisieren sie die Wahlen und begleiten deren Umsetzung.

Im Anschluss können die Schüler **Vorschläge einbringen**. Neue Möbel? Spielgeräte? Spinde für die eigenen Sachen?

Oder Getränkeautomaten? Es gibt es nur eine Einschränkung: Jeder Vorschlag muss mindestens fünf Unterstützer haben, damit er am Ende zur Abstimmung zugelassen wird. Dies ist ein entscheidendes Element des Schülerhaushalts, denn es stellt schon früh im Prozess sicher, dass ein Vorschlag mehrheitsfähig und nicht nur ein individueller Wunsch einer einzigen Person ist.

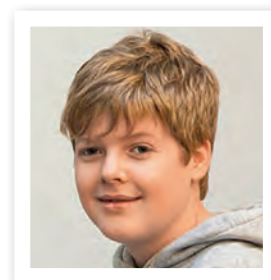
Sobald die ersten Vorschläge auf der Internetplattform eingetragen wurden, gibt die Kommunalverwaltung den Schülern eine **Rückmeldung zu Kosten und Machbarkeit** ihrer Vorschläge über die Internetplattform. Was ist eventuell in der Umsetzung problematisch? Was könnte vielleicht anders gehen? Was würde das kosten? Die Schülerinnen und Schüler können die Kommentare auf der Internetplattform einsehen, ausdrucken und aushängen. Diese erste Phase dauert etwa ein bis zwei Wochen.

Nachdem alle Vorschläge eingereicht sind, startet die **Diskussion**. Diese ist beim Schülerhaushalt nicht vorstrukturiert und kann daher überall stattfinden: in den Pausen, auf dem Schulhof, in der Freizeit oder teilweise auch im Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler können dies selbst gestalten.

Etwa ein bis zwei Wochen später stimmen die Schülerinnen und Schüler ab. Auch dies gehört zu den wesentlichen Bestandteilen des Schülerhaushalts, denn hier wird nicht von anderen über die Sinnhaftigkeit eines Vorschlags entschieden, sondern von den Schülerinnen und Schülern selbst, in einem urdemokratischen Prozess. Die **Abstimmung** wurde in beiden Modellkommunen ganz klassisch über Wahlbüros mit Wahlurnen

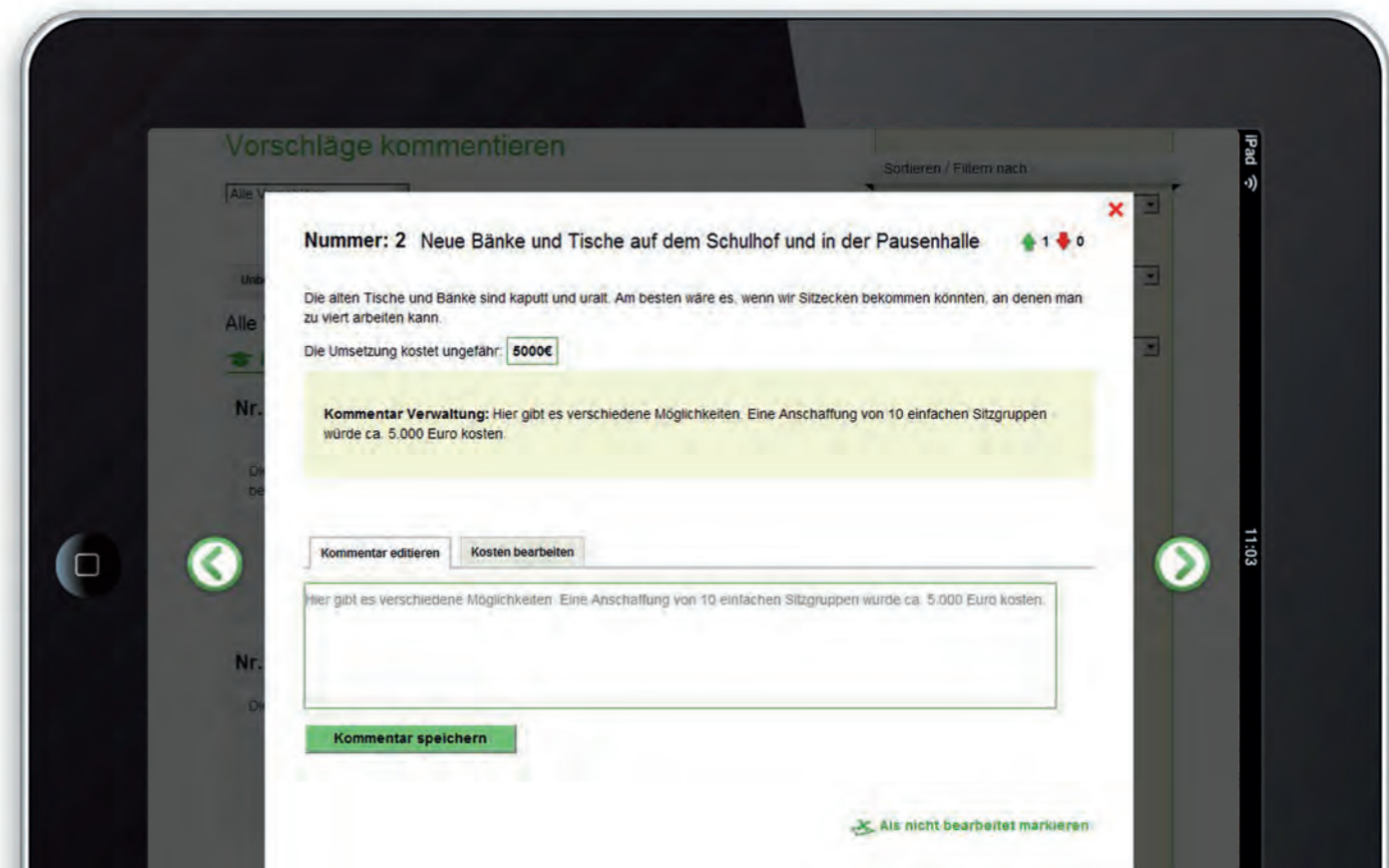
durchgeführt. Jeder Schüler erhielt dabei drei Stimmen und konnte anonym seine Stimme abgeben, wie bei regulären politischen Wahlen. Am Ende entsteht eine Liste mit den Prioritäten der Schülerinnen und Schüler.

Jetzt beginnt die **Umsetzung**. Die Schüler, die den Prozess begleitet haben und jene, die die Vorschläge mit den meisten Stimmen abgegeben haben, setzen sich mit der Kommunalverwaltung zusammen und planen die Umsetzung. Die fünf Vorschläge mit den meisten Stimmen stehen dabei im Zentrum. Es wird umgesetzt, was sich mit dem vorhandenen Budget realisieren lässt – außer es gelingt den Schülern, den Schulen oder der Verwaltung, Drittmittel zu erhalten und noch weitere Vorschläge zu verwirklichen.



Jan Malte Hientzsch  
Schülerkoordinator  
an der Sophie-Scholl-  
Gesamtschule  
Wennigsen (Deister)

„Ich finde, dass der Schülerhaushalt eine gelungene Aktion war. Alle Schüler hatten Freude daran, mitentscheiden zu dürfen.“





Die Auszählung schafft Klarheit: Was ist den Schülerinnen und Schülern am wichtigsten? Wo sollen Gelder investiert werden?

# 3

## Erfahrungen und Ergebnisse aus den Modellprojekten in Rietberg und Wennigsen

Die ersten Schülerhaushalte in Deutschland wurden Ende 2012 in der Stadt Rietberg und in der Gemeinde Wennigsen (Deister) durchgeführt. In Rietberg nahmen vier Schulen teil, in Wennigsen eine Schule (siehe Grafik).

Das Verfahren lief in allen Schulen in weiten Teilen vergleichbar ab. Unterschiede bestanden vor allem in

- der Durchführung einer Vorphase (an der Realschule in Rietberg), in der die Schülerinnen und Schüler klassenweise diskutierten, was ihnen an der Schule gefällt und nicht gefällt;
- der Durchführung der Auftaktveranstaltung, die von einer reinen Beteiligung der Klassensprecher (Realschule, Gymnasium Rietberg) bis hin zu Vollversammlungen (an der Gesamtschule in Wennigsen nach Jahrgängen gestaffelt) reichte;
- der Wahl und Anzahl der Schülerkoordinatoren, die teilweise vor und teilweise während der Auftaktveranstaltung stattfand, wobei sich zwischen sechs und 15 Schüler dazu einfanden sowie
- den Zeiträumen für die Vorschlags- und Diskussionsphase, die aufgrund vorübergehender Abwesenheiten an einigen Schulen auf zwei Wochen verlängert wurden.

Schulen	Anzahl Schülerinnen und Schüler (gerundet)
<b>Rietberg</b>	
Martinschule Förderschule „Lernen“ sowie „soziale und emotionale Entwicklung“	160
Gymnasium Nepomucenum	1120
Realschule	990
Hauptschule	370
<b>Wennigsen</b>	
Sophie Scholl Gesamtschule	980

Die Teilnahme am Projekt war in allen Schulen sehr hoch. Auch wenn nur ein Teil der Schüler selbst Vorschläge einbrachte (immerhin bis zu 25 Prozent), so hat sich die überwiegende Mehrheit der Schüler durch die aktive Unterstützung von Vorschlägen engagiert. Bei den Wahlen lag die Beteiligung dann bei mehr als 90 Prozent, eine Quote, die offizielle Wahlen auf allen Ebenen seit Jahrzehnten nicht mehr erreichen.

Nach der Abstimmung arbeiteten die Schüler die Vorschläge zu konkreten Maßnahmen aus. Aufgrund des klar begrenzten Budgets galt es dabei hauszuhalten und entsprechende Lösungen für Vorschläge zu finden, die das Budget nicht überstiegen.

**Ansprechpartner**  
**Stadt Rietberg**  
**Dominik Bartels**  
**Abteilung Schule,**  
**Kultur, Sport**  
**Tel. (05244) 986-203**  
**dominik.bartels@stadt-**  
**rietberg.de**

**Ansprechpartner**  
**Gemeinde Wennigsen**  
**(Deister)**  
**Christian Mainka**  
**Wirtschaftsförderung**  
**und Projektsteuerung**  
**Tel.: (05103) 70 07-24**  
**c.mainka@wennigsen.de**

So beschlossen die Schüler beispielsweise, einen gebrauchten Getränkeautomaten anzuschaffen oder zu leasen anstatt einen neuen zu kaufen. Oder nur für einige gemeinsam genutzt Räume Whiteboards anzuschaffen. Es gab allerdings auch Vorschläge, wie die Einrichtung eines freien WLAN, die aufgrund rechtlicher Probleme nicht umgesetzt werden konnten. Hierzu fanden an den Schulen umfangreiche Diskussionen bis in die Schulkonferenzen statt, so dass in diesen Fällen die Gründe für die Schüler transparent gemacht werden konnten und dadurch zumindest ein echter Dialog entstand.

Die Vorschläge waren in allen Schulen von großer Sachlichkeit und nachvollziehbaren Bedarfen geprägt. Es gab nur vereinzelt Spaßvorschläge – die es jedoch zumeist nicht in die Abstimmung schafften, da sie von den Schülern nach Diskussion mit den Schülerkoordinatoren zurückgezogen wurden.

Insgesamt zeigten die Vorschläge, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Schule als ihren Lebensraum verstehen.

**Im Ergebnis haben sich über alle Schulen hinweg vor allem folgende Vorschläge in den Abstimmungen durchgesetzt:**

.....

- Kostenfreie Schließfächer für alle Schüler
- Einrichtung eines Aufenthaltsraums für Freistunden
- Neue Sitzmöbel für Pausenhalle und Schulhof
- Freies W-Lan
- Automaten für Heiß- und Kaltgetränke
- Erweiterung des Essensangebots, wie zum Beispiel das Angebot eines Döners als Mittagessen
- Anschaffung von Boxsäcken
- Sanierung von Toiletten
- Computer/Whiteboards in den Klassenräumen

Die Vorschläge gingen weit über das hinaus, was für gewöhnlich in Schulkonferenzen oder im Schulausschuss diskutiert wird. Der Schülerhaushalt trug daher nicht nur zu einem „Demokratieerlebnis“ bei, sondern auch dazu, die Bedarfe der Kinder und Jugendlichen auf die politische Agenda zu heben.

Der Aufwand in den einzelnen Phasen ist aus der Tabelle links am Beispiel der Gemeinde Wennigsen und der Sophie Scholl Gesamtschule ersichtlich. Dies zeigt, dass die Durchführung eines Schülerhaushalts mit vergleichsweise geringem Zeitaufwand möglich ist. Die Kosten beliefen sich auf weniger als 300 Euro pro Schule; sie entstanden fast ausschließlich durch den Druck von Formularen und Wahlzetteln.

Geringer Organisationsaufwand, wie die Dokumentation der Modellprojekte zeigt.

Phase/ Aufgaben	Zeitaufwand (in Stunden)		
	Kommune	Lehrer (Koordinator)	Schülerkoordinatoren
Entscheidung und Beschluss	18,70	2,25	2,25
Vorbereitung des Verfahrens	6,00	9,50	6,00
Vorschlagsphase	8,00	12,50	9,00
Diskussionsphase	2,00	1,00	0,50
Abstimmungsphase	0,00	7,75	7,00
Umsetzungsplanung	8,00	6,00	6,00
Ratsbeschluss	4,00	4,00	3,00
Gesamtaufwand	46,70	43,00	33,75



Schülerinnen und Schüler stellen die meist gewählten Vorschläge im Rat vor. Schüler und Rat tauschen sich darüber aus.

# Statements zum SchülerHaushalt



**Reinhard Bardt**

**Schulleiter an der Martinschule in Rietberg**

„Das Projekt Schülerhaushalt hat einen Großteil unserer Schülerschaft angeregt, sich Gedanken zu machen über die Ausgestaltung ihrer Schule. Das hat die Identifikation mit ihrer Schule erhöht und sie die Erfahrung aktiver Teilhabe erleben lassen. Sie haben darüber hinaus erlebt, wie „Politik im Kleinen“ funktioniert und wie man sich an ihr beteiligen kann. Schließlich machten zwei Schülervertreter die bisher einmalige Erfahrung, im Schul- und Sozialausschuss ihres Wohnortes ihre Schule zu vertreten und dieses Gremium zum ersten Mal live mitzuerleben. Rundum ein gelungenes Projekt!“



**Professor Dr. Roland Roth**

**Hochschule Magdeburg-Stendal**

„In einer repräsentativen Befragung der Schülerinnen und Schüler bekam das Format SchülerHaushalt überwiegend gute bis sehr gute Noten. Alle Schülerinnen und Schüler konnten Vorschläge machen, die öffentliche Anerkennung fanden. Alle Stimmen haben im Schülerhaushalt das gleiche Gewicht. Gerade für jüngere Schülerinnen und Schüler bedeutet dies eine wichtige Gegenerfahrung zu einem Schulalltag, wo oft die Älteren das Sagen haben. Dass ihnen ihre Stadt Geld zur Verfügung stellt, mit dem sie ihre Schule nach eigenen Vorstellungen gestalten können, löste freudig überraschtes Erstaunen aus. In vielen Antworten kommt berechtigter Stolz zum Ausdruck, dass ihnen dies zugetraut und zugestanden wurde und der erste Anlauf so gut gelungen ist.“



**Helmut Kahleis**

**Schülervertretungslehrer  
an der Martinschule in Rietberg**

„Die Erwartungen, die alle Beteiligten an das Projekt SchülerHaushalt geknüpft haben, wurden aus meiner Sicht voll und ganz erfüllt: In allen Phasen des Prozessablaufs beteiligten sich unsere Schüler sehr ernsthaft, kreativ und engagiert, weil sie ernstgenommen wurden. Sie erfuhren, dass sie ihren Schul- und Lebensraum tatsächlich verändern und mitgestalten können – es ging ein regelrechter (Motivations-)Ruck durch die Schülerschaft. Wir freuen uns auf die endgültige Umsetzung der Schülervorschläge und hoffen auf eine Fortführung dieses Erfolgsprojektes.“



**Christian Mainka**

**Wirtschaftsförderung und Projektsteuerung  
in der Gemeinde Wennigsen (Deister)**

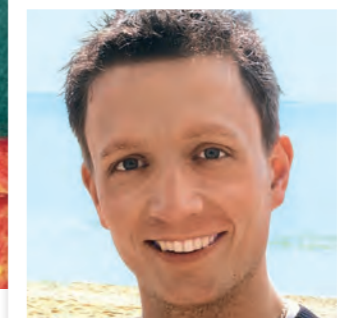
„Kommunalverwaltung und Schüler konnten viel voneinander lernen: Themen und Handlungszwänge wurden offen angesprochen und so manch neuer Weg als gemeinsame Lösung entwickelt. Im gesamten Prozess zeigten Schülerinnen und Schüler sehr ernsthaft ihren Willen zur Verantwortung und Teilhabe.“



**Jörg Buttgerit**

**SV-Lehrer, Gymnasium Rietberg**

„Der SchülerHaushalt ist bei uns sehr gut angekommen. Die Schülerinnen und Schüler haben engagiert Vorschläge unterbreitet und die Wahl wurde von allen ernst genommen. Ich denke, dass den Schülern klar geworden ist, wie demokratische Prozesse ablaufen und welche Rolle sie darin spielen können. Natürlich freuen sich alle auf die Realisierung der gewählten Projekte.“



**Tobias Rausch**

**SV-Lehrer der Sophie Scholl Gesamtschule, Wennigsen**

„Der SchülerHaushalt an unserer Schule war eine gelungene Aktion. Die Schüler waren begeistert, motiviert und kreativ. Der Arbeitsaufwand hielt sich in Grenzen. Ich kann allen Schulen nur raten, dieses Projekt zu nutzen.“

Ein Modell zur freien Verfügung:  
Alle Materialien sind direkt nutzbar und kostenfrei.



## 4 Ausblick

Im Rahmen der Modellprojekte wurden viele Erfahrungen mit der Umsetzung eines Schülerhaushalts gesammelt und zahlreiche Materialien aufbereitet. Die Bertelsmann Stiftung hat hieraus ein Handbuch und Vorlagen zum Download im Internet bereitgestellt, die kostenfrei genutzt und angepasst werden können. Die im Rahmen des Projekts erstellte Internetplattform ist ebenso verfügbar. Materialien, Handbuch und Internetplattform sind zu finden unter [www.schuelerhaushalt.de](http://www.schuelerhaushalt.de)

Die Erfahrungen mit den ersten Modellprojekten haben gezeigt, dass sich der Schülerhaushalt sehr gut eignet, um Kinder und Jugendliche in einem ersten demokratischen Prozess zu beteiligen – und dies mit nur sehr geringen Kosten.

Wir hoffen daher, dass sich das Verfahren weiterträgt und viele Kinder und Jugendliche die Erfahrung echter Mitbestimmung machen können.

# Weitere Informationen

Sie haben Fragen oder Anregungen zum SchülerHaushalt? Dann kontaktieren Sie uns!

## **Ansprechpartner Bertelsmann Stiftung**

Robert Vehrkamp  
Programmleiter

Alexander Koop  
Projektmanager  
[Alexander.Koop@Bertelsmann-Stiftung.de](mailto:Alexander.Koop@Bertelsmann-Stiftung.de)  
Tel: (05241) 8 18 13 77

Marita Bussieweke  
Projekt Assistentin  
[Marita.Bussieweke@Bertelsmann-Stiftung.de](mailto:Marita.Bussieweke@Bertelsmann-Stiftung.de)  
Tel: (05241) 8 18 12 29

## **Impressum**

© 2013 Bertelsmann Stiftung  
[www.Bertelsmann-Stiftung.de](http://www.Bertelsmann-Stiftung.de)

Konzeption/Gestaltung:  
SCHMITZ WG Corporate Communication GmbH  
Fotos: Arne Weyhardt, Jan Voth, iStock  
Litho: Dunz-Wolff GmbH  
Druck: Druck.haus rihn